

Interessen erfordern. Jeder von uns weiß: Das ist eine Politik, die unser aller Leben immer schöner und reicher macht. Das ist eine wirklich revolutionäre Politik, die von den Werktätigen verstanden wird.

Aber genau diese erfolgreiche Politik der DDR beim umfassenden Aufbau des Sozialismus bezeichnen die Führer der KP Chinas als revisionistisch, als eine Politik, die angeblich zur „Restauration des Kapitalismus“ führt.

Was erhoffen sich die chinesischen Führer eigentlich von solchen Märchen? Erwarten sie etwa, daß die Werktätigen der DDR von der seit Jahren planvoll und kontinuierlich durchgeführten ökonomischen Politik abgehen? Erwarten sie, daß wir nach ihrem Beispiel die objektiven Gesetzmäßigkeiten des sozialistischen Aufbaus außer acht lassen und uns auf das Abenteuer des „großen Sprungs“ einlassen? Was wäre denn geworden, wenn unsere Partei versucht hätte, willkürlich die notwendigen gesellschaftlichen Entwicklungsetappen zu überspringen? Wir wären aus den Trümmern von 1945 überhaupt nicht herausgekommen! Jeder vernünftige Mensch weiß doch aus seinem persönlichen Leben, daß man keine „großen Sprünge“ machen kann, wenn man einen gesunden Haushalt auf bauen und führen will. Auch in der Entwicklung der Volkswirtschaft können nur solche Ziele gestellt werden, für die entsprechende Voraussetzungen gegeben sind. Hätten wir das nicht berücksichtigt, wäre unsere Revolution nichts anderes gewesen als eine gleichmäßige Verteilung der Armut, und die Ideen des Sozialismus und Kommunismus wären in den Augen von Millionen Werktätigen herabgesetzt worden.

Dem sozialistischen Aufbau sind die Kultivierung der Rückständigkeit und Auffassungen von einer primitiven Gleichheit fremd. Die chinesischen Führer aber denken und handeln anders. Nachdem ihre Politik des „großen Sprungs“ die Volksrepublik China in ihrer ökonomischen Entwicklung um Jahre zurückgeworfen hatte, erhoben sie im Gegensatz zu den Auffassungen von Marx, Engels und Lenin die Armut im Sozialismus zu einer Tugend. Natürlich braucht nicht erst nachgewiesen zu werden, daß sich für einen solchen „tugendhaften Sozialismus“ nur wenige Anhänger finden werden. Gehen denn etwa die Arbeiterklasse und ihre Bundesgenossen den Weg der sozialistischen Revolution, damit der Brotkorb höher hängt?

Nein, sie gehen diesen Weg, um durch die Entwicklung der Produktivkräfte ihre materiellen und kulturellen Bedürfnisse besser als im Kapitalismus zu befriedigen.